

Wi sünd keen Engels

**Komödie in drei Akten
von**

Albert Husson

Deutsch von Werner A. Schlippe

**Plattdeutsch
von**

Heino Buerhoop

Vertriebsstelle und Verlag

Inhalt

Drei Sträflinge auf der Südseeinsel Samoa sind am Heiligen Abend mit dem Ausbessern des Daches der Familie Herzog (Felix, Amalie, Isabell) beschäftigt. Da sie sich auch beim Verkauf im Laden nützlich machen, werden sie aus Dankbarkeit zur gemeinsamen Weihnachtsfeier eingeladen.

Die Herzogs sind nicht sehr geschäftstüchtig. Von daher sind sie äußerst irritiert, als sich Felix' Vetter Joost Tacker aus Hamburg angesagt hat, um über Weihnachten die Bücher zu prüfen, da Felix mit dem Geld des Vetters das Geschäft aufgebaut hat. Felix' Tochter Isabell jedoch ist erfreut, dass auch Paul, Tackers Neffe, den Onkel begleitet, denn sie liebt ihn und vermutet, dass er ihretwegen die lange Reise mitgemacht hat. Paul ist nach dem Willen seines Onkels jedoch mit einer reichen Erbin in Hamburg verlobt und will nichts von Isabell wissen. Tacker benimmt sich der ganzen Familie gegenüber höchst arrogant und feindselig. Es bahnt sich eine Katastrophe an.

Die drei Sträflinge können dies nicht mit ansehen und lösen letztendlich die Probleme „auf ihre Art“...

Personen

Felix Herzog Besitzer des Geschäfts (ca. 60)

Amalieseine Ehefrau (Mitte fünfzig)

Isabell beider Tochter (Anfang 20)

Joost TackerVetter zu Felix (ca. 50)

Paul Cassler Tackers Neffe (Mitte 20)

Elise Parole eine Kundin der Herzogs (40 – 50)

Der Leutnant

Die drei Sträflinge

Albert (ca, 25)

Julius (ca. 45)

Gustav (ca. 45)

Ein Neger(Alter unbestimmt)

Und schließlich wirkt noch mit, stumm und fast unsichtbar, **Adolfo**, eine kleine Giftschlange

Bühnenbild

Der rückwärtige Raum -zugleich Lager- eines kleinen Geschäfts auf der Insel Upolu in Apia um 1900.

Eine Glastür mit kleinen Vorhängen führt links in den eigentlichen Verkaufsraum. Wenn jemand von der Straße kommt, ist zunächst die Glocke der Ladentür zu hören.

Eine bedeutend größere Tür führt im Hintergrund zum Garten, der natürlich von tropischer Üppigkeit ist.

Rechts führen zwei Türen zur „Wohnung“.

Mitten im Raum steht eine Leiter, die an eine Dachluke angelehnt ist.

Balkendecke.

Das Mobiliar besteht aus einem Tisch, vier Stühlen, zwei Sesseln, einem kleinen Vertiko.

An der Wand ein Thermometer. Waren in Kisten und Schachteln. In einer Ecke eine Kiste mit der Aufschrift „Zerbrechlich“.

Erster Akt

Wenn der Vorhang sich öffnet, ist niemand auf der Bühne. Es sind Hammerschläge vom Dach zu hören. Die Ladentür klingelt. Dann erscheint von links - sich vorsichtig umsehend – ein Neger. Er hat offenbar im Laden niemand angetroffen. Da er auch im rückwärtigen Raum niemand sieht, wird er kühner, wagt einen forschenden Rundblick, schaut ängstlich nach oben. Dann beruhigt er sich wieder, öffnet auf gut Glück zwei, drei Schachteln, isst einen Zwieback. Plötzlich strahlen seine Augen. Er findet eine Mundharmonika. Er setzt sie an, bläst einen Akkord, hält inne. Die Hammerschläge auf dem Dach haben aufgehört. Der Neger flieht und wieder ist die Glocke der Ladentür zu hören.

Dies zweite Klingeln ruft Felix herbei; er kommt aus der Wohnung und überquert die Bühne, öffnet die Tür zum Laden, stellt fest, dass dieser leer ist, geht zurück. In diesem Augenblick tritt Amalie auf.

1. Szene

Amalie: Dat hett in’n Laden klingelt.

Felix: Ik heff dat ok glööv’t. Weer aver nüms dor.

(Die Hammerschläge auf dem Dach setzen wieder ein.)

Amalie: Bi den Krach, den de dor baven maakt, kennst di langsam nich mehr ut. Geiht dat noch lang so wieter?

Felix: Tominnst is dat bold düster. Un morgen köönt wi wedder Luft halen. Ik glööv nich, dat de ok an Wiehnachten arbeiden ward.

Amalie: Düsse Keerls – jüst Wiehnachten, un utgerekent hier...

Felix: Up de heel Welt is Wiehnachten.

Amalie: (*blickt auf das Thermometer*) Ok hier un bi 30 Graad?

Felix: Jo.

Amalie: Ok för de dree Sträflinge, de upmal Dackdecker worm sünd, dormit se villicht de Gelegenheit kriegt, us in us Betten ümtobringen?

Felix: Ok för de is Wiehnachten.

(*In diesem Augenblick ist zu hören, wie jemand draußen auf der Mundharmonika „Stille Nacht, heilige Nacht“... zu spielen beginnt.*)

Felix: Hör mal...

Amalie: Hest du villicht us Mundharmonika verköfft?

Felix: Nee, de is to düür.

(*Die Ladenglocke ertönt. Dann erscheint Elise Parole.*)

2. Szene

Elise: Ik will gor nich lang blieven, dat köönt Se sik jo denken. An Hillig Avend is so veel to erledigen. (*Felix will etwas sagen*) Se hebbt ganz recht: Wiehnachten hier in´ne Tropen ... is dat överhaupt Wiehnachten? Wenn ik dor an denk, woans ik fröher in Neestadt dör den Snee lopen bün, üm rechtiedig den Platz an´n Aven to kriegen- (*Amalie will was sagen*)
Se hebbt ganz recht: Wenn een in´ne Sträflingskolonie leevt un liekers keen Verbreker is, schull´n sik eigentlich dor över freun. (*zu Felix*) Uterdem is dat gor nich veel anners as in Neestadt ... bit up de Hitze natürlich. (*sie lacht*) Aver ik mutt jo wieter ... ik much de Buddel Cognac för Ernst afhalen

(*Felix sucht im Folgenden, unterstützt von Amalie, überall die Flasche. Frau Parole redet unbeirrt weiter.*)

Elise: Ik nehm doch an, dat Se mi de trüchstellt hebbt? Se mööt weten, jümmers an Wiehnachten överrasch ik mien armen Ernst mit sien Buddel Cognac. He aver schenkt mi elkeen Johr een Schachtel Konfekt. (*kurze Pause.*) Un wat kümmt dorbi rut? He itt denn mien Konfekt un ik drink sien Cognac. Na jo, dat geiht nix över de Gesundheit, seggt´n jo jümmers. Upletzt tellt jo blots de gode Will. (*Hammerschläge auf dem Dach, Elise hebt den Kopf*)...
Ik hör, Se hebbt jümmers noch de Handwarker. Sünd Se mit de Keerls tofreden? De Sträflinge arbeit´t jo för jeedeen hier. Een praktische Inrichtung. (*Amalie will was sagen*)
Jo, jo, ik weet. Se sünd dorgegen. Aver Se hebbt Unrecht. Seht Se mal: Statt düssen Neger, den Se jümmers as Help harrn, müssen Se mal mien Gustavo hebben, denn würrn Se villicht Ehr Ansichten ännern. Kennt Se den eigentlich? Een goden Geist, een richtigen goden Geist. Weet Se, he hett sowat „Besünners“, jo, dat passt to em. Mien armen Ernst, de van nix ne Ahnung hett, meent, jüst dorüm harrn se em in´t Lager schickt. Stimmt överhaupt nich! He hett, glööv ik, twee oder dree ole Keerls afmurkst. Ik kann mi de Tahlen nich so marken un ik snack natürlich ok nich mit em doröver.

Dat künn em villicht sogar pienlich wesen. Schullen Se villicht jichenswenn Ehr Ansichten ännern, denn markt Se sik, nie een Deev to nehmen. Stännig musst dor een Oog up hebben. Bi de jöökt dat jümmerto in´ne Fingers. Aver bi Mörders köönt Se beruhigt wesen. (*Pause.*) Also, leve Herzog, wo is mien Buddel Cognac? Ik hör woll geern to, wenn Se mi wat Nee’s vertellt, aver ik much mi nu würlklich nich länger uphollen. Schullen Se de Buddel nich mehr hebben, mutt ik leider bi Beluga rinkieken. Hebbt Se al wusst, de Junior is, so as dat schient, bit över beide Ohren in Ehr Isabell verleevt. Doch, doch. Sien Mudder hett mi dat sülvst seggt. Se hett gor nix dorgegen. Probleme ward dat mit den olen Beluga geven. Un weet Se, woso? He kennt de Probleme, de Se in Hamborg harrn. Och jo, mien leve Herzog, wat weern Se dor goot ansehn! Se harrn dat gröttste Warenhuus in´ne Stadt. Dor kann´n egentlich nich van Bankrott snacken, Ehr Vetter, Herr Tacker, hett doch all Gläubiger tofredenstellen kunnt un Ehr Geschäft denn övernahmen. Un hier drööft Se nu sien Geschäft föhren. (*Amalie will etwas sagen.*)

Jo, ik weet, Se maakt dat up sien Reeknung. Aver - „moralisch“ - hangt Se doch nich van em af. Dat heff ik ok Fro Beluga seggt un groden Wert up den „moralischen“ Gesichtspunkt leggt.

(*Sie bemerkt, dass Felix verschwunden ist.*)

Nanu, wo is denn Ehr Mann afbleven? He hett sik doch nich in Luft uplööst?

(*Felix kommt zurück.*)

Ah, dor sünd Se jo wedder. Also, leevste Herzog, wenn Se keen Cognac mehr hebbt, geevt Se mi einfach wat anners. Aver beten wat Deftig’t.

(*Felix geht wieder in den Laden.*)

Denn bruuk ik tominnst nich bi Beluga vörbi. Och, du leve Tiet, jüst mark ik, dat ik mien Geldbüdel vergeten heff.

(*Felix kommt mit einer anderen Flasche Weinbrand zurück.*) Och, de is ok goot.

Schrievt Se dat bidde up.

(*Bewegung von Amalie, die ihren Mann ermutigend anblickt, dass er etwas sagen soll, aber Frau Parole lässt ihm keine Zeit dazu. Sie nimmt die Flasche.*)

Velen Dank ok. Ik mutt doch mal de nächsten Daag up mien Konto hier kieken. Glieks wenn dat Fest vörbi is. Ik kaam denn vörbi. Frohe Wiehnachten, leve Frünnen! Geevt Se Isabell en Söten van mi. Nee, velen Dank, ik find alleen rut. (*Sie geht ab.*)

3. Szene

Felix: (*erschöpft*) Gegen düsse Fro kaam ik nich an.

Amalie: Un se betahlt ok tämlich selten.

Felix: Upletzt sünd wi sowat as Frünnen.

Amalie: Wi hebbt toveel Frünnen. Dat fangt jüst so wedder an as in Hamborg.

Felix: Wat meenst du dormit?

Amalie: (*ironisch*) Aver dütmaal ward wi keen goden Vetter Joost Tacker hebben, de us ne nee’e Chance gifft.

Felix: (*ehrlich*) Dat weer gräsig. Wi sünd up em anwiest.

Amalie: Richtig. So as ik em kenn, können wi denn nich mehr hier blieven.

Felix: Du överdriffst.

Amalie: Un ik seh kuum ne Möglichkeit, dat wi noch eenmal van vörn anfangt.

Felix: Dorvan kann keen Reed wesen.

Amalie: Weeßt du ungefähr, wo wi hier geschäftlich afsneden hebbt?

Felix: Du must aver bedenken, dat dat erste Johr meist blots wegen de Ümstellung weer. Dat geev gewisse Rückslääg. Joost is förwiss de erste, de dat verstahn ward.

Amalie: Glöövst du?

Felix: Uterdem is he in Hamborg un dormit wiet weg.

Amalie: Verlaat di dor man nich up. Schickst du em jümmers rechtiedig dien Afrechnungen?

Felix: Momentan hang ik beten achteran. Aver ik warr se fardig maken.

Amalie: Wenn nich allens so klappt, as he sik dat vörstellt, is Joost na mien Menen instann, gau mal hierher to kamen.

Felix: Ofwoll dat so´ne lange Reis weer?

Amalie: Dat schient, as harr di alleen düsse Gedank een Schrecken injaagt.

Felix: Wo kannst du sowat seggen?

Amalie: Du harrst allerdings nich Unrecht, Joost is een ekelhaften Keerl.

Felix: Amalie! He hett us doch hulpen. Ahn em stünn ik hüüt ehrlos dor.

Amalie: Ahn di harr he niemals för een Million us Warenhuus kriegen kunnt, dat in Wahrheit dat Duppelte wert weer. Ji sünd jo nix schullig.

Felix: Wees nich ungerecht.

Amalie: Och wat, ik denk nich an mi. Du weeßt, ik mutt dat nich hebben. Aver Isabell is ok noch dor.

Felix: Wat höllst du eigentlich van de Geschicht mit den lütten Beluga? De Jung maakt een netten Indruck.

Amalie: Dat alleen langt nich.

Felix: Harr ik denn mehr, as ik di heirad´t heff?

Amalie: Du harrst mien Leev.

Felix: Amalie ... (*Während der letzten Sätze hat Felix in seinen Papieren geblättert.*) Nanu?

Amalie: Wat gifft´t?

Felix: Ik dacht an de Buddel Cognac van Fro Parole. Na mien Notizen müssen noch söss Buddels dor wesen.

Amalie: Du bruukst nich to söken. Dat weer Napoleon.

Felix: Wat? Och jo, de Neger ...

Amalie: Den du letzte Week rutsmeten hest. Wohrschienlich hett he ok de golden Klock klaut, de di fehlt.

Felix: Dat is allens bannig asig. *(Pause)* Besünners, wenn ik dat an Joost schrieven mutt.

Amalie: An dien Stää würr ik em nix seggen. Een golden Klock un söss Buddel Cognac köönt wi doch woll noch ersetten. Hest du eigentlich noch dat beten Geld, dat wi ut de Katastroph van Hamborg retten kunnen?

Felix: Dat is sotoseggen ...

Amalie: Du hest dat doch nich verloren?

Felix: Nee. Beruhig di. In´n Gegendeel.

Amalie: Gegendeel?

Felix: Ik meen, dat is nich blots nich verloren, sünnern dat ward sogar mehr. Allerdings heff ik dat to´r Tiet nich flüssig. Nu weeßt du dat. Ik wull di dormit överraschen.

Amalie: Wo sünd düsse 20.000 Mark, Felix?

Felix: Aver...

Amalie: Denk nich mehr an dien Överraschung. De heff ik nu al. Wo is dat Geld?

Felix: Wenn du dat unbedingt weten wullt, bidde: Du hest doch hört, dat se Gold funnen hebbt.

Amalie: Wo?

Felix: Ik heff mi dat upschreven. Een Naam, den ik mi so kuum marken kann. *(weite Geste)* Up de Noordwestsiet.

Amalie: Un wieter?

Felix: Ik heff een düchtigen Burschen kennen lehrt, de dor hen wull. Aver em fehlten de Middel. Du verstiehist woll ...he de Arbeit ... ik dat Kapital.

Amalie: Dat hest du maakt?

Felix: Du kannst di denken, dat ik mit beide Hannen togrepen heff... Een Aktschoon, dormit wi noch vör Johrsfrist na Hamborg trüchgahn köönt. Denn kööp ik van Joost us Warenhuus trüch. Wi ward Isabell verheiraden...

Amalie: Felix...

Felix: Heff ik nich recht? (*Amalie schweigt. Felix ist fast wie ein kleiner Junge beunruhigt.*)
Segg doch wat, Amalie...?

Amalie: (*ohne Überzeugung*) Jo, Felix.

Felix: (*macht sich weiterhin selbst Hoffnungen*) Een dröff nie nich upgeven... ik schull lever seggen „ik will nich upgeven“. Dat passt beter to mi. Wat kann’n denn maken? Ik tominnst glööv an de Saak.

Amalie: Ik denk dor an wat, över dat ik noch nich mit di snackt heff.

Felix: An wat?

Amalie: An us Sorg mit Isabell. As wi van Hamborg affohrt sünd, harr ik den Indruck, as wenn twüschen Isabell un Paul Cassler jichenswat weer.

Felix: Den Neffen van Joost?

Amalie: Aver mi geiht dat seker so as di, Felix, ik drööm... Isabell hett mi nie wat vertellt, un sietdem wi hier sünd, hett se keen Breef kregen.

(*Es klingelt im Laden.*)

Felix: Stimmt... Tööv bidde een Momang. (*Er geht links ab.*)

(*Amalie hängt, allein geblieben, ihren Gedanken nach und schüttelt den Kopf.*)

4. Szene

Isabell: (*kommt aus der Wohnung*) Ik will in’n Goorn poor Blomen plucken, för den Disch. (*merkt, dass Amalie nicht zuhört.*) Na, gnädige Fro, an wat denkt Se? Sünd dat Drööm oder Sorgen?

Amalie: Eigentlich...

Isabell: Sorgen. Vertell mal, to tweet driggt sik dat lichter.

Amalie: Mien Deern, weeßt du, mit de Sorgen is dat as mit een Snööf. Du stickst den annern an un liekers warrst du em nich los.

Isabell: Ik wett, du maakst di wegen mi Sorgen.

Amalie: Mien lütten Kloockschieter.

Isabell: (*nahe bei Amalie, herzlich, vertrauensvoll*) Dor liggst du nich richtig, Mama. Wenn